



Universitätsbibliothek JCS Frankfurt am Main

Sammlung deutscher botanischer Zeitschriften 1753-1914

Zeitschrift der Botanischen Abteilung

Naturwissenschaftlicher Verein <Posen> / Botanische Abteilung

Posen, 1894-1902

Bd. 2 (1896)

urn:nbn:de:hebis:30:4-309

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN
DER PROVINZ POSEN.

ZEITSCHRIFT
DER
BOTANISCHEN ABTEILUNG.

ZWEITER JAHRGANG.

IM AUFTRAGE DES VORSTANDES HERAUSGEGEBEN

VON
PROFESSOR DR. PFUHL.

DRITTES HEFT
AUSGEGEBEN
AM 1. FEBRUAR 1896.

POSEN 1896.
EIGENTUM DES VEREINS.

MERZBACH'SCHE BUCHDRUCKEREI, POSEN.

INHALT.

	Seite
1) Der Ausflug nach den Seen bei Moschin	65
2) Der Ausflug nach dem Kieferwalde beim Johannisthal	69
3) Floristische Skizze der Oberförsterei Theerkente. Von Oberförster a. D. Straehler-Jauer	71
4) Einige Funde aus dem Süden der Provinz. Von Oberlehrer Dr. Schube-Breslau	74
5) Über den gelben Blattfarbstoff der Herbstfärbung einheimischer Laubbäume, das Autumnixanthin. Von Dr. Staats-Crone a. d. Br.	75
6) Verfärbung und Fall des Laubes der Holzgewächse	77
7) Eine abweichende Form von <i>Agaricus ulmarius</i> . Von Hauptmann Preuss-Posen	88
8) Mitteilungen vom Posener Pilzmarkte	88
9) Notiz über „Hagen, <i>Chloris Borussica</i> .“ Von Aktuar Miller-Posen	92
10) Starke Eiche bei Ostrowo. Von Aktuar Miller-Posen	92
11) Eingegangene Schriften	92
12) Antworten auf Fragen	94
13) Preisausschreiben des allgemeinen deutschen Sprachvereins	95
14) Mitteilungen	96

10,
läu
lan
weg
Ost
grü
sein
(Q
Bar
Wa
auf
Te
mül
Zab
lich
stän
zien
Kie
Auf
wen
geh
brü
dem
Kos
war
hört
hatt
Für
Que
welc
sind

Der Ausflug nach den Seen bei Moschin.

Am Sonntag den 15. September 1895 fand Vormittags 10,26 Uhr die Abfahrt vom Hauptbahnhofe statt. Die Bahn läuft in etwa südlicher Richtung am Ufer der Warthe entlang, welche mit ihren Krümmungen bald dem Schienenwege sich nähert, bald sich weit von demselben entfernt. Im Osten zeigt sich, wenige Minuten nach der Abfahrt, das grüne Laubwerk des Eichwaldes, welcher gerade in diesem seinem westlichen Teile aus ziemlich reinem Eichenbestand (*Quercus Robur*) besteht. Bald ändert sich, südlich von dem Bambergerdorfe Dembsen, die Gegend, indem nun nach der Warthe hin die Sand- und Kiesflächen von Luban erscheinen, auf denen eine kümmerliche Flora von *Euphorbia Cyparissias*, *Teesdalea nudicaulis* und ganz verkrüppelten Kiefern nur mühsam ihr Dasein fristet. Gleich hinter der Haltestelle Zabikowo, etwa bei dem Dorfe Lenczye, beginnt eine freundlichere Gegend. Links, nach der Warthe hin, tauchen hochstämmige Kiefern auf, rechts zeigen sich Höhen mit zunächst ziemlich schroffen Abhängen, welche weiter nach Süden mit Kieferwald bedeckt sind. Dicht am Bahnkörper deutet das Auftreten der Schwarz-Erle auf sehr feuchten Untergrund.

Vom Bahnhofe Moschin aus führt der Weg nach wenigen Minuten in die Stadt, welche zum Kreise Schrimm gehört. Der kleine Wasserlauf, über welchen eine Holzbrücke gelegt ist, ist der Moschinkabach, ein Abfluss aus dem Obrabruche, welcher sich meilenweit durch die Kreise Kosten, Schmiegel und Bomst hinzieht. Der Ort Moschin war schon am Anfang des XIV. Jahrhunderts Stadt und gehörte damals einem Nikolaus, Palatin von Posen. Im Jahre 1800 hatte er 554 Einwohner und 89 Häuser, 3 Mühlen und 2 Kirchen. Für 1895 wurde die Einwohnerzahl mit 1800 angegeben. Quer über den Marktplatz führt der Weg zu den Seen, welcher durch Tafeln, die in der neuesten Zeit angebracht sind, markiert wird. Der von den Ausflüglern meist ein-

geschlagene Weg wurde jedoch nicht gewählt, sondern es wurde die Landstrasse nach Westen hin weiter verfolgt und dann nach rechts eingebogen. So wurde der langgestreckte Budziner See erreicht, welcher sich nach Nord-Westen hinzieht. Die Ausbeute auf dem nach Norden gelegenen Ufer, welches durch hohe Abhänge begrenzt wird, war keine sehr bedeutende. *Phragmites communis* und *Scirpus lacustris* stand am Rande des Wassers, *Carex flava* v. *lepidocarpa*, *Mentha aquatica*, *M. arvensis*, *Malachium aquaticum* und *Stachys palustris* wuchsen in Menge auf dem Sumpflande, welches die ursprünglich weitere Ausdehnung des Sees heute noch andeutet. Auch verschiedene Knötericharten wurden beobachtet, nämlich *Polygonum aviculare*, welches hier üppig in die Höhe gewachsen war, *P. Hydro-piper*, *P. minus* und *P. Persicaria*, während nicht weit davon an dem Strauchwerk der vereinzelt Hundrosen (*Rosa canina* v. *dumalis*) *P. dumetorum* emporkletterte. Die Hügelabhänge, in welche hin und wieder tiefe Schluchten einschneiden, sind mit mässig hohen Kiefern bedeckt. Hier wurde in mehreren Exemplaren die bei Posen nicht häufige *Rosa elliptica* gefunden.

Nach Nord-Westen hin führte dann der Weg über einen Hügelrücken zum Kesselsee, der fast vollständig von bewaldeten Höhen eingeschlossen ist. Am Rande der Wasserfläche wurden noch die Reste von *Carex disticha* und eine üppige Kolonie von *Scirpus Tabernaemontani* bemerkt, welche letztere durch ihre bläulich-grüne Färbung sich schon aus der Entfernung bemerkbar machte. Hier wurde auch *Crepis virens* in nicht wenigen Exemplaren gefunden, *Hieracium murorum*, *H. vulgatum* und *H. Auricula*. Vergeblich wurde nach dem seltenen *Dianthus Armeria* gesucht, welches am Ostabhange des Kesselsees im Juli 1882 zuerst gefunden wurde, im Jahre 1885 von Herrn Dr. Krause in derselben Gegend wieder aufgefunden wurde. Ritschl giebt diese Pflanze für die Wolfsmühle an; das Fragezeichen vor dem Namen in seiner Flora ist in seinem Handexemplar entfernt. Noch im Jahre 1863 wurden drei Exemplare — wahr-

scheinlich von ihm selbst — in der erwähnten Gegend gefunden.

Der Weg vom Kesselsee nach dem grössten See dieser Gruppe, nach dem Gorkasee, bot die meiste Ausbeute. Der Wald zeigte meist die Kiefer, mit Haseln als Unterholz, doch trat auch die Eiche (*Quercus Robur*) auf. An einzelnen Stellen war *Qu. rubra*, welche aus Nordamerika stammt, angepflanzt. Von Monokylen, welche der Erwähnung wert sind, wurden bemerkt: *Koeleria glauca* an sandigen Abhängen des Sees, *Carex montana* im Walde zahlreich, *Anthericum ramosum*. Aus dem See wurde *Potamogeton pectinatus* gefischt. Von Dikotylen wären zu erwähnen *Rubus caesius*, *R. Idaeus*, *R. suberectus*, *R. saxatilis*, *Rosa dumetorum*, *Rosa coriifolia* und *Vicia dumetorum* in einem ganz besonders hohen Exemplare. *Sedum maximum* wucherte an den Abhängen, *Silene Otites* war häufig, an vielen Stellen fand sich *Galium silvaticum*, welches längst abgeblüht hatte. Eine grosse Überraschung bereitete die schöne und duftende Pfingst-Nelke *Dianthus caesius* der Gesellschaft dadurch, dass eine Staude dieser um Pfingsten blühenden Pflanze wieder in voller Blüte stand. Am 1. Juni 1857 hatte Ritschl hier die Pflanze entdeckt. Von den Hieraciumarten fiel *Hieracium silvestre* dadurch auf, dass die Hüllblätter zum Teil mit ihren Spitzen nach aussen gebogen waren, und *H. umbellatum* durch die Vielgestaltigkeit seiner Laubblätter. *Seseli annuum* und *Selinum Carvifolia* waren häufig, ebenso *Peucedanum Oreoselinum*, während *P. Cervaria* nur spärlich vertreten war. *Achyrophorus maculatus* wurde auf dem Wege vom Kesselsee zum Gorkasee gefunden. Von Kryptogamen wurde, in einem Graben im Walde, *Lycopodium clavatum* gefunden, von Farnen nur *Asplenium filix femina* und *Polystichum spinulosum*, selbstverständlich auch das nie fehlende *Pteridium aquilinum*. Einige schöne Gruppen des Schwefelkopf - Pilzes (*Hypholoma fasciculare*) fielen an Baumstümpfen aus weiter Entfernung auf und durch die Massenhaftigkeit des Vorkommens zwei Flechten, nämlich die Rentierflechte (*Cladonia rangiferina*) und die zierliche, vielgestaltige

C. fimbriata. Kurz bevor das Forsthaus am Gorkasee erreicht wurde, verursachte ein schon lange drohender Regen eine vorübergehende Störung; doch hinderte derselbe die Gesellschaft nicht, sich im Freien zu einem kurzen Imbiss niederzulassen. Die Bäume vor dem Forsthause gaben hinreichenden Schutz vor dem nur noch schwach niederrieselnden Regen, der bald ganz aufhörte.

Auf dem Rückwege wurde dicht am Walde in einem Graben *Rubus Schleicheri* gefunden, welcher auf eine weite Strecke hin die Böschung des Grabens mit seinen langen Ausläufern bekleidete. Einzelne dieser Exemplare blühten noch.

Der Weg führte durch das Dorf Pozegowo, von dem aus sich ein prächtiger Blick auf das Städtchen Moschin und fernhin auf die Gegend jenseits der Warthe bietet. Die Flora zeigte hier die charakteristischen Dorfpflanzen. *Chenopodium Bonus Henricus* und *Verbena officinalis* waren häufig. Links und rechts am Wege wuchs *Ononis spinosa*, die ja nun allerdings — streng genommen — nicht zur Posener Dorfflora gehört. Aber in vielen Hunderten von Exemplaren wuchs da *Xanthium italicum* und *X. strumarium* und zwischen beiden Arten der in der Umgegend nicht seltene Bestand *X. italicum* + *strumarium*. *Lepidium campestre*, welches 1884 an der Ziegelei unterhalb Pozegowo, dicht bei Moschin gefunden wurde, konnte nicht wieder konstatiert werden. Das erklärt sich aber leicht dadurch, dass diese einjährige Pflanze nach Reifen der Früchte für diese Saison wieder verschwunden war. Am 22. Juni 1884 hatte die Feld-Kresse schon viel reife Früchte. Die Blütezeit des *Lepidium campestre* ist für unser Gebiet nicht Juni und Juli, wie Garcke in seiner Flora angiebt, sondern liegt bedeutend früher, denn am 27. Mai 1888 zeigte die Pflanze bei Moschin schon fast reife Früchte. Das hat übrigens schon Ritschl bemerkt und hat in seinem Handexemplar bereits 1851 „Mai“ notiert. Die kurze Wegstrecke von der Ziegelei bis zu den ersten Häusern von Moschin zeigte auch jetzt wieder *Anthemis ruthenica* in ausserordentlicher Menge und Reinheit der Form, an

manchen Stellen so dicht, dass dort eine wahre Reinkultur dieser eingewanderten Pflanze vorhanden war.

Um 5,39 Uhr traf die Gesellschaft wieder in Posen auf dem Hauptbahnhofe ein.

Pfuhl.

Der Ausflug nach dem Kieferwalde beim Johannisthal.*)

Am 17. November 1895 fand der erste Ausflug der Abteilung statt, dessen alleiniger Zweck die Konstatierung der heimischen Pilze war. Das Wetter war ganz prächtig. Die mittlere Temperatur des Tages betrug 8°, die niedrigste 4,5°. Über das Gelände und die Phanerogamenflora der Gegend ist im Heft II 1894 S. 33 ff. berichtet.

Am Wege, am obern Rande des Chausseegrabens, bald hinter dem Kalischer Thor wurde ein Büschel von schön entwickeltem *Agaricus velutipes* gefunden, an der Hecke von *Crataegus Oxyacantha* beim Johannisthal mehrere hohe Exemplare von *Agaricus galericulatus*. Gleich beim Eintritt in den Kieferwald fielen durch die Menge des Vorkommens drei Giftpilze auf, welche der Gattung *Amanita* angehören. Da war zuerst der bekannte Fliegenpilz *A. muscaria*, der jedoch nicht immer die charakteristische Farbe des Hutes zeigte; vielfach wurden Exemplare von ganz blasser, kaum noch erkennbarer Färbung beobachtet, auch waren die weissen Flecken nicht selten, wahrscheinlich infolge des

*) Diesem ersten Berichte über die Posener Pilzflora muss vorausgeschickt werden, dass bei diesen Veröffentlichungen die Nomenklatur der Kryptogamen-Flora von Schlesien, herausgegeben von Prof. Dr. F. Cohn, zu Grunde gelegt wird. Der dritte Band, die Pilze enthaltend, ist von Dr. J. Schroeter bearbeitet und ist 1889 erschienen. Mit dieser Nomenklatur stimmt im grossen ganzen diejenige in Wünsche's Schulflora von Deutschland überein, welche bei den Bestimmungübungen der Abteilung zunächst meist benutzt wird. Der I. Teil der Schulflora, welcher die niederen Pflanzen enthält, ist 1889 erschienen. Da Schroeter deutsche Namen der Pilze nur ausnahmsweise angiebt, so sollen diejenigen deutschen Benennungen gewählt werden, welche Wünsche in seiner Kryptogamenflora bietet.

Regens der letzten Tage, völlig verschwunden. Noch giftiger als diese Art ist *A. bulbosa*, welche in jener Gegend meist in der Varietät *A. viridis*, zuweilen auch als *A. citrina* vorkommt. Auch *A. umbrina* mit braunem, weisswarzigem Hute zeigte sich hier an mehreren Stellen. Noch einige andere ganz besonders giftige Pilze wurden gefunden. Unter den Kiefern wuchs in vielen Exemplaren *Lactaria rufa* und an den Stellen, wo *Betula verrucosa* auftrat, standen vereinzelt *Lactaria torminosa* und *L. necator*. Gewiss eine nicht geringe Artenzahl von Giftpilzen in einer Gegend, in welche gern von Posener Familien Ausflüge unternommen werden.

Von den am Holz wachsenden Pilzen sind folgende für jenen Kieferwald zu erwähnen. An morschen Baumstümpfen wuchs *Stereum crispum* und *St. purpureum*, an einem abgebrochenen Kieferaste, der fast ganz vom Sande bedeckt war, wurde eine grosse Ansiedelung von *St. hirsutum* gefunden. An dem morschen Stumpf einer Kiefer wucherte *Sistotrema fusco-violaceum*, und am Stamme einer Schwarz-Erle in der Nähe der Cybina *S. obliquum*. Von Polyporusarten wurden vier gefunden. An *Pinus silvestris* sass *Polyporus Pini*, an einem Birkenstumpfe *P. fumosus* und *P. versicolor*, während *P. adustus* an einem Stumpf von *Carpinus betulus* gefunden wurde. Die Rinde einiger Schwarz-Erlen zeigte die Polster von *Ochroporus ferruginosus*. Auf dem Boden des Kieferwaldes wuchs überall in grösseren und kleineren Kolonien *Thelephora terrestris* und in dem Teile, welcher an die Chaussee grenzt, *Hydnum cyathiforme*, dessen Hüte nicht selten mit den benachbarten verwachsen. Aus der Familie der Cantharellaceen wurde *Cantharellus cibarius* und auch *C. aurantiacus*, dessen Giftigkeit zwar noch nicht erwiesen, der aber jedenfalls verdächtig ist, aufgefunden. An einer moosigen, sandigen Stelle des Kieferwaldes wurde in vielen Exemplaren *Leptotus retirugus* entdeckt. Die Familie der Agaricaceen lieferte ausser den schon vorher erwähnten Pilzen zwei Arten *Marasmius*, den *M. ramealis*, welcher an abgestorbenen Birkenzweigen wucherte, und den stark riechenden *M. alliatus*. An

Stümpfen von *Betula verrucosa* wurden *Hypholoma fasciculare* und das grössere *H. latericium* gefunden. *Derminus crustuliniformis*, *D. hypni* und *Cortinarius cinnamomeus* zeigten sich überall im Kieferwalde in grosser Menge. Von *Russuliopsis laccata* wurde noch ein Exemplar gefunden. Die grosse Gattung *Agaricus* lieferte manche Art. Der zierliche *A. citrinellus* trat heerdenweise auf, *A. dryophilus* und *A. butyraceus* zeigten sich an verschiedenen Stellen. *A. metachrous* wucherte zwischen Moos und *A. candicans* zwischen welchem Laube. Einige prächtige Exemplare des blauviolettten *A. bicolor* und des gelbroten *A. rutilans* wurden gefunden, ferner *A. imbricatus*, dessen Schuppen allerdings durch den Regen fast vollständig abgespült waren, *A. portentosus* und *A. equestris* an mehreren Stellen. Die Gattung *Lepiota* war durch die kleine Art *L. granulosa* vertreten.
Pfuhl.

Floristische Skizze der Oberförsterei Theerkeute.

Von Oberförster a. D. Adolph Strachler in Jauer.

Es ist etwas Eigenes mit dem Auffinden botanischer Oasen. Man lenkt und fördert den Schritt erwartungsvoll nach fruchtbaren Orten, die reiche Ausbeute versprechen, und siehe da, man wird getäuscht, während der Zufall oft in den trübsten und sterilsten Triften viel Interessantes zusammengewürfelt hat. So gehören Exkursionen durch den oft recht einförmigen sandigen Kieferwald Posens keineswegs zu den besonderen Annehmlichkeiten, und trotz einer befriedigenden Ausbeute schaut der Botaniker froh auf bei dem Eintritt in eine verheissungsvolle Abwechslung.

Wenn man von Wronke den Landweg durch den Forst nach Bielawe verfolgt, ihn hinter dem Dorfe in südöstlicher Richtung fortsetzt, so bietet die Oberförsterei Theerkeute mit ihrer freien Umgebung ein freundliches Bild. Von hohen ehrwürdigen Beständen fast ganz umschlossen ist sie mit ihrem sonnigen Park und der angrenzenden Moorblotte ein wahres Eden, was zu jeder Jahreszeit viel des Guten bietet

und was man nicht genug durchforschen kann, um all seine botanischen Schätze aufzudecken. Schon im zeitigen Lenze, oft Ausgangs März, blühen die herrlichsten der deutschen Anemonen im Waldbestande und bekränzen mit ihren weissen und tiefblauen Blumenkronen den Moosteppich. Es sind: *Pulsatilla vernalis*, *P. patens* und *P. pratensis* und ihre Bastarde: *P. patens* + *vernalis* Lasch, *P. patens* + *pratensis* Rchb. fil., *P. vernalis* + *pratensis* Lasch, dieser sehr selten. Mit dem Erscheinen der duftigen Kieferblüte hat sich bald eine reiche und mannigfache Flora erschlossen und unter den Strahlen der Frühlingssonne hat sich jeder helle Ort, jedes lichte Gestell, jeder Sandweg auffallend eilig mit einem bunten Blumenband umgürtet, welches die zierliche *Polygala vulgaris* in verschiedenen Farben, die *Arabis arenosa*, das *Thesium ebracteatum*, *Herniaria glabra*, die oft rasenbildende *Potentilla arenaria*, *P. Wiemanniana*, *Viola arenaria*, und die für den forstlichen Anbau zur Befestigung des Flugsandes so wichtige Bärentraube *Arctostaphylos Uva ursi* mit ihrer Begleiterin, dem *Vaccinium Vitis idaea*, zeitigt. Von den später im hohen Bestande und an dessen Rande anzutreffenden zahlreichen Pflanzen hebe ich nur die folgenden selteneren hervor: *Dianthus arenarius*, *D. Carthusianorum* + *arenarius* Lasch, *Geranium sanguineum*, *Ononis repens*, *Astragalus arenarius*, *Lathyrus tuberosus*, *Pirola chlorantha*, *Ramischia secunda*, *Chimophila umbellata*, *Vincetoxicum officinale*, *Anthericum ramosum*, *Lycopodium complanatum* mit der *v. Chamaecyparissus* A. Br. und *Pteridium aquilinum*, dessen Gefässbündelpuren beim Querschnitt des Stengels einem doppelten Adler gleichen, in ansehnlichen Wedeln.

Die grosse Moorblotte, welche an die Parkwiese stösst, ist früheres Forstland, durch Entwässerung zu Wiesenland umgeschaffen und, wie die Ausschachtungen am Waldsaum zeigen, mit Sandschüttung in Kulturstand gebracht. Die Beseitigung des Wassers ist aber bei dem geringen Gefälle mangelhaft, darum tritt hie und da der Wasserspiegel zu Tage oder es sind Sphagneten entstanden, auf denen die Moosbeere (*Vaccinium Oxycoccus*), *Andromeda polifolia*, *Eriophorum vaginatum*

und *E. latifolium*, *Carex stricta*, *Rhynchospora alba* und *Viola palustris* vorkommen, während aus den Abzugsgräben die Blütenköpfe und -trauben der *Utricularia vulgaris* und *U. minor*, des *Comarum palustre*, *Malachium aquaticum* und der *Lysimachia thyrsoflora* anschauen. Die Flora der höher gelegenen Wiesenteile, der Ausschachtungen und der ziemlich trockenen Parkwiese bietet eine bedeutende Anzahl Species, von denen ich nur die selteneren und die interessanten Moorbewohner aufführe: *Ranunculus sceleratus*, *Cochlearia Armoracia*, *Turritis glabra*, *Berteroa incana*, *Erysimum cheiranthoides*, *Ornithogalum nutans*, *Drosera rotundifolia*, *D. intermedia*, *D. anglica*, *Potentilla norvegica*, *P. mixta* = *P. procumbens* + *reptans*, *P. procumbens*, *P. silvestris*, *P. procumbens* + *silvestris*, *Epilobium palustre* und *E. angustifolium*, *Peucedanum Oreoselinum*, *Inula Britannica*, *Gnaphalium luteo-album*, *Senecio vernalis* mit der var. *Ascherisonii mihi*,*) welche wegen der tieffiederspaltigen Blätter mit linealischen Zipfeln sich dem *S. silvaticus* nähert und den Barstard *S. silv.* + *vernalis* zu repräsentieren scheint, *S. vulgaris* + *vernalis* in einer prächtigen üppigen Form, die genau in der Mitte der Stammspecies steht und darum weder dem *pseudovernalis* Zabel noch *Weylii* Vatke zugehört, *Cirsium palustre*, *Erica Tetralix* nur in einem grossen Rasen, *Pedicularis silvatica*, *Juncus squarrosus*, *Panicum lineare*, *P. Crus galli*, *Setaria verticillata* und *viridis*, *Lycopodium inundatum* und *L. clavatum* mit var. *tristachyum*. Das Indigenat der beiden auf der Blotte in den Jahren 1884 und 1885 von mir als neu für Deutschland entdeckten *Hypericum japonicum* Thunb. = *gymnanthum* Engelm. et Gray und *H. mutilum* L. ist trotz mancher Für und Wider heut noch nicht aufgeklärt, ebenso ist das zahlreiche Erscheinen des *Juncus tenuis* auf dem Sande eines tiefen frisch gehobenen Grabens in den letzten drei Jahren meines zehnjährigen Domicils in Theerkeute eine jener Thatsachen, die das plötzliche und auffallende Erscheinen gewisser Pflanzen an Orten darthut, wo sie bisher nie beobachtet worden sind.

*) G. Leimbachs deutsche botanische Monatsschrift 1894. Jahrgang XII No. 6 und 7.

Vorstehender Skizze füge ich schliesslich noch die Ruderalpflanzen bei: *Hyoscyamus niger*, *Datura Stramonium*, *Lycopus europaeus*, *Nepeta Cataria*, *Marrubium vulgare*, *Ballota nigra*, *Leonurus Cardiaca* und die Parksträucher *Hippophaë rhamnoides*, *Rosa lucida* und *R. tomentosa forma umbelliflora*, wahrscheinlich aus dem Freien eingepflanzt, und die Weiden: *Salix Caprea* + *aurita* Wim. ♀, die Form mit eiförmigen, unterseits weissgraufilzigen, zwei Formen der *S. aurita* + *cinerea* Wim. ♀ mit länglich eiförmigen und rundlichen Blättern, *S. aurita* + *repens* Wim. ♀, Combination der *S. aurita* mit *S. repens vulgaris* und eine ♂ augenscheinliche Verbindung der *S. aurita* + *cinerea* mit *S. repens vulgaris* mit dem Bemerkten, dass die Blotte leider seit Jahr und Tag unter Wasser steht und mancher Standort vernichtet worden sein dürfte.

Einige Funde aus dem Süden der Provinz.

Von Oberlehrer **Dr. Schube** in Breslau.

Gypsophila fastigiata. Sulmirschütz: Kirchhof von Gollkowe, noch auf schlesischem Gebiet, doch hart an der Grenze.

Dianthus superbus. Sulmirschütz: Militscher Chaussee dicht an der Grenze (auf Posener Gebiet).

Rubus saxatilis. Sulmirschütz: zwischen Biadaschki und Paulshof, recht zahlreich.

Agrimonia odorata. Krotoschin: bei Friedrich-Wilhelmshain, sehr spärlich.

Cnidium venosum. Pogorzella: Forst Mittenwalde, zahlreich.

Ribes Grossularia. Jarotschin: Kieferwald bei Gura. Ich halte die Pflanze hier für ursprünglich, da ich sie unter ähnlichen Verhältnissen auch im Militscher Kreise vielfach beobachtet habe.

Galium vernum. Sulmirschütz: zwischen Biadaschki und Paulshof.

Linnaea borealis. Rawitsch: Kieferheide gegen Nieder-Backen, auf schlesischem Gebiet, doch hart an der Grenze (det. Nitschke).

Scabiosa Columbaria. Sulmirschütz: vor Biadaschki.

Rudbeckia laciniata. Krotoschin: bei Friedrich-Wilhelms-Hain zahlreich verwildert.

Cirsium acaule. Krotoschin: zwischen Ottilienhof und Friedrich-Wilhelms-Hain, auch bei Rosenfeld.

Vaccinium Vitis idaea + *Myrtillus* (= *V. intermedium* Ruthe). Rawitsch: Wald gegen Nieder-Backen.

Trientalis europaea. Sulmirschütz: zwischen Biadaschki und Paulshof.

Anthericum ramosum. Krotoschin: Forst Helenenpol, Stadtwald; Sulmirschütz: zwischen Biadaschki und Paulshof.

Polygonatum officinale. Krotoschin: Forst Helenenpol, Stadtwald.

Über den gelben Blattfarbstoff der Herbstfärbung einheimischer Laubbäume, das Autumnixanthin.

Von Dr. Staats in Crone a. d. B.

Es kann nicht Zweck folgender Zeilen sein, eine Erklärung des so grossartigen Phaenomens der Herbstfärbung zu geben, sondern nur einige Wege sollen betrachtet werden, auf welchen das Ziel: die Erkenntnis dieses Prozesses erstrebt werden kann.

Die Betrachtung kann natürlich eine mehr oder minder allgemeine sein, je nachdem sie eine physikalische, chemische, physiologische oder morphologische ist. Die von einigen Beobachtern unserer Provinz in diesem Herbst täglich vollzogenen Notierungen der Temperatur-Minima und mittleren Werte werden die erste und letzte der eben erwähnten Beobachtungsarten kombinieren und die Widerstandsfähigkeit zeigen, welche die Species der Wärmeabnahme entgegengesetzt.

Es schien mir daher erwünscht zu sein, auch die beiden hierbei nicht betretenen Wege zu verfolgen, den der chemischen und physiologischen Betrachtung.

Es bedarf wohl kaum der Erwähnung, dass unter Herbstfärbung hier nicht die durch Nachtfröste plötzlich eintretende Verfärbung der Blätter verstanden werden soll, sondern jene gelben und gelbroten reinen Farben, welche uns besonders bei Linden, Buchen, Ahorn und Eschen von Tag zu Tage mehr an den Einzug des Herbstes erinnern.

Dafür, dass die Verfärbung nicht eine unmittelbare Wirkung äusserer Einflüsse ist, scheint der Umstand zu sprechen, dass die Blätter der kleinen Exemplare bei Linde und Eiche früher verfärbt werden als die grossen, während bei Hainbuche und Ahorn das Umgekehrte stattfindet.

Bezüglich des chemischen Prozesses lag es nahe anzunehmen, dass das Chlorophyll in seine zuerst von Fremy und Hoppe-Seyler gefundenen und später von E. Schunck (einem in Kersall bei Manchester lebenden Chemiker) näher beschriebenen Componenten: einen gelben Farbstoff, das Phylloxanthin, und einen blauen, das Phyllocyanin, gespalten wird, so zwar, dass der blaue Farbstoff absorbiert wird und der gelbe zurückbleibt und die Herbstfärbung bewirkt.

Aus meinen Versuchen, die ich im Heft 17 des XXVIII. Jahrgangs der Berichte der deutschen chemischen Gesellschaft zu Berlin veröffentlichte, geht jedoch hervor, dass Phylloxanthin mit dem die Herbstfärbung bewirkenden gelben Farbstoff nicht identisch ist.

Leitet man nach dem Vorgang von E. Schunck Salzsäuredämpfe in alkoholische Chlorophylllösungen (ich verwendete Linden- und Robinienschlorophyll), so scheidet sich nach kurzer Zeit ($\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ St.) ein blauschwarzer Niederschlag aus, und wenn man in einem Scheidetrichter die Lösung mit Äther schüttelt, so erhält man zwei deutlich abgegrenzte Schichten, eine obere gelbe (im Äther) und eine untere blaue.

Ich verglich nun diese gelbe Lösung mit einer alkoholischen Lösung des Herbstgelbs gelber Linden- und Buchenblätter und fand, dass erstere die rote Fluorescenz des Chlorophylls zeigte, das Herbstgelb dagegen fluorescierte nicht.

Mit Kalilauge in kochender Lösung digeriert, erhielt ich aus dem Herbstgelb, welches ich Autumnixanthin nennen

will, eine in langen Nadeln krystallisierende Verbindung, welche bei dem aus den Blättern der Sommerlinde (*T. platyphyllos*) gewonnenen mit granatroter Farbe in Wasser löslich ist, unlöslich dagegen in Äther und Alkohol. Ammoniakwasser bewirkt in Autumnixanthinlösungen braune Niederschläge, welche bezüglich obiger Lösungsmittel das entgegengesetzte Verhalten zeigen wie die Kaliumverbindungen.

Ob diese Substanzen in den grünen Blättern schon vorgebildet sind, konnte nicht entschieden werden, doch hoffe ich im nächsten Jahre genügendes Material herzustellen, um der Konstitution der Verbindungen näher zu treten.

Ausserdem stellte ich Versuche über die Entfärbung der in der lebenden Zelle der Herbstfärbung teils sehr leicht unterliegenden, teils sehr widerstandsfähigen Chlorophyllarten an.

Zu ersterer Art gehört das Buchen-, zu letzterer das Robinienchlorophyll. Nascierender Wasserstoff, Essigsäure und Schwefelsäure wirkten bei beiden Chlorophyllarten gleich stark, direktes Sonnenlicht entfärbte das in der lebenden Zelle so resistente Robinienchlorophyll auffallend schnell unter Absatz eines flockigen Niederschlags.

Dass Chlorophyll keine konstante chemische Verbindung ist und dass es mit der Pflanzenspecies variiert, hat schon A. Étard nachgewiesen, daher unterliegen die Blätter den gleichen äusseren Einflüssen nicht in gleicher Weise — die Herbstfärbung tritt je nach Pflanzenart früher oder später ein.

Verfärbung und Fall des Laubes der Holzgewächse.

Die Veränderung des Laubes an den Holzpflanzen wurde im vorigen Herbst (1895) an drei Orten der Provinz beobachtet. Für Crone a. d. B. (18° O. L. $53\frac{1}{4}^{\circ}$ N. Br.) machte Herr Dr. Staats Aufzeichnungen, für Posen (17° O. L. $52\frac{1}{2}^{\circ}$ N. Br. 66 m) der Unterzeichnete, und für Fraustadt (16° O. L. $51\frac{3}{4}^{\circ}$ N. Br.) Herr Rentier Schendell. Einige

Angaben, welche Herr Dr. Luhmann im Herbste 1883 für Rogasen (17° O. L. 52 $\frac{3}{4}$ ° N. Br.) zusammengestellt hatte, sollen bei dieser Gelegenheit veröffentlicht werden.

Die Daten beziehen sich auf die Verfärbung (V) des Laubes; sie berücksichtigen den Anfang und das Ende derselben (VA, VE). VE bedeutet also: die grosse Mehrzahl der Laubblätter hat die Farbe geändert. Ferner geben sie den Fall (F) der Blätter an, und zwar ebenfalls den Beginn (FA) und die Vollendung desselben (FE), d. h. den Zeitpunkt, wo die grosse Mehrzahl der Blätter abgeworfen ist. Das ! bei einigen Daten in der Spalte VA für Fraustadt bedeutet »starke« V; F bedeutet für Fraustadt: »die ersten Bäume der Art sind schon entlaubt«. Die Angaben für die mittlere (M. T.) und niedrigste (N. T.) Temperatur sind auf ganze bzw. halbe Grade abgerundet.

Einige besonders starke Abweichungen in den Angaben erklären sich, wie z. B. beim Birnbaum, wahrscheinlich durch verschiedene Kultur-Varietäten, einige andere durch Verschiedenheit der individuellen Auffassung über vollständige V und F. Doch werden die beiden angefügten Tabellen für spätere Arbeiten auf diesem Gebiete der Pflanzen-Phänologie immerhin ein verwertbares Material bieten können.

Für weitere Beobachtungen über die herbstliche Laubveränderung ist zu empfehlen, dass — wenn möglich — stets dieselbe Pflanze, derselbe Strauch, derselbe Baum in den einzelnen Jahren beobachtet wird. Jedenfalls scheint es nötig zu sein, die Daten für die einzelne Art stets von demselben Standort zu entnehmen (S. Nr. 5).

Aus den bisherigen Beobachtungen über die herbstliche Veränderung des Laubes lassen sich nun folgende That-sachen entnehmen.

I. Verfärbung des Laubes.

1) Die Verfärbung beginnt ziemlich früh im Herbste, ohne dass eine besonders niedrige Temperatur zum Hervorrufen der Erscheinung erforderlich wäre. (Siehe Tabelle I.) Zuerst am 18. X. sank in Posen die Temperatur auf 0,6°

näherte sich am 25. X. dem Nullpunkt $0,2^{\circ}$ und sank erst am 26. X. unter 0 ($-1,0^{\circ}$).

2) Einige ausländische Gewächse beeilen sich auffallend mit der Vorbereitung zur Winterruhe, z. B. *Acer Ginnala*, ein in der Mongolei, Mandschurei und Japan einheimischer Ahorn (VA 24. IX.), *Acer Negundo* aus Nordamerika (VA 23. IX.), *Acer tataricum* aus dem südlichen Osteuropa und Westasien (VE. 2. X.), *Crataegus coccinea*, der Scharlachdorn aus Nordamerika (VE 2. X.).

3) Es verfärben nicht alle Holzpflanzen ihr Laub, bevor sie es abwerfen. Dies gilt z. B. für: *Ligustrum vulgare*, *Prunus Mahaleb*, *Robinia Pseud-Acacia*, *Symphoricarpus racemosus*, *Syringa vulgaris*.

4) Die Farbenänderung am einzelnen Blatt ist bei verschiedenen Arten verschieden. Gleichmässig geschieht die Verfärbung z. B. bei *Acer Negundo* und *Acer campestre*, in mehr oder weniger grossen Flecken z. B. bei *Cornus sanguinea* und *Viburnum Opulus*.

5) Bei derselben Art tritt die Verfärbung im grossen ganzen zu derselben Zeit ein. Für einige Arten aber ist nachgewiesen, dass sich nach dem Standorte, besonders ob er trocken ist oder feucht, oder nach dem Alter ein Unterschied bemerkbar macht. Die Sommer-Linde (*T. platyphyllos*) verfärbt sich früher in ihren jungen Exemplaren, die Hainbuche in ihren älteren (Dr. Staats). An der Rosskastanie und Sommer-Linde ist beobachtet, dass die noch im Spätsommer entwickelten Laubblätter erheblich später sich gelb färbten, als das ausgewachsene Laub (für erstere 18. X. — 7. X.). Dies wird wahrscheinlich auch noch für andere Bäume oder Sträucher gelten.

6) Verschiedene Arten derselben Gattung verhalten sich hinsichtlich der Verfärbung sehr verschieden, sodass diese Erscheinung zur Diagnose verwertet werden kann. Am 2. X. begann *Salix fragilis* die Farbe zu ändern, es zeigten sich graubraune Flecken auf den Blättern, *Salix alba* war noch grün, sogar der Bastard *Salix alba* + *fragilis* zeigte noch eine zweifellos rein grüne Färbung. Ferner: *Acer Negundo*

zeigte VA am 23. IX., *Acer Ginnala* am 24. IX., *Acer campestre* 1. X., *Acer platanoides* und *A. pensylvanicum* 2. X. Am 18. X. war *Acer platanoides* völlig gelb, während *Acer Pseudoplatanus* an demselben Standort noch ganz grün war. *Ribes aureum* färbte sich gelb 2. X., *R. alpinum* erst kurz vor dem 8. XI. Sogar Varietäten unterscheiden sich dadurch von der Hauptart. *Ulmus campestris* begann schon am 27. IX. mit der Gelbfärbung, *U. campestris v. suberosa* zeigte am 3. X. erst ganz schwache Spuren der Verfärbung.

II. Laubfall.

7) Eine besonders niedrige Temperatur, dem Gefrierpunkt nahe, ist nicht erforderlich, um den Fall zu veranlassen. Am 1. X. begann z. B. *Acer Negundo* die Blätter abzuwerfen, am 3. X. war *A. Ginnala* fast kahl, und *Crataegus Oxyacantha* zeigte FA.

8) Die verschiedenen Exemplare derselben Art beginnen mit dem Laubfall so ziemlich zu derselben Zeit und beenden ihn auch ziemlich gleichzeitig. Doch sind hiervon verschiedene Ausnahmen beobachtet. Der Standort, ob trocken oder feucht, übt einen Einfluss aus. Die Fruchtblattexemplare von *Acer Negundo* entblättern sich erheblich früher als die Staubblattbäume. Jene waren am 20. X. völlig blattlos, während die Bäume ohne Früchte noch einen Teil des Laubes zeigten. Dieselbe Erscheinung machte sich auch bei der Esche bemerkbar. Diejenigen Bäume, welche reichlich Früchte angesetzt hatten, waren der Blätter schon am 23. X. vollständig beraubt, während bei denjenigen, welche wenig oder gar keine Früchte besaßen, noch einiges Laub zurückgeblieben war und der Fall erst am 7. XI. beendet war.

9) Verschiedene Arten derselben Gattung verhalten sich auch hinsichtlich des Laubfalles — bei sonst gleichen Verhältnissen — verschieden. Am 28. X. hatten *Acer dasy-carpum*, *A. Ginnala*, *A. Negundo*, *A. platanoides*, *A. tataricum* das Laub schon verloren, während dies bei *Acer campestre* und *A. Pseudoplatanus* erst im November der Fall war. *Ulmus effusa* war am 20. X. fast vollständig

kahl, *U. campestris* hatte erst wenig Blätter verloren, *Ulmus montana* war noch dicht belaubt und fing erst am 5. XI. an das Laub zu verlieren. Bei *Populus monilifera* trat der Blattfall 5. XI. ein, bei *P. pyramidalis* und *P. nigra* erst am 10. XI. Ein heftiger Sturm in der Nacht vom 9. zum 10. XI. hat hier wohl einen früheren Abfall des Laubes veranlasst, als er sonst eingetreten wäre.

10) Einige wenige Holzpflanzen waren noch am 24. XI., an welchem Tage für Posen die Beobachtungen abgeschlossen wurden, mehr oder weniger belaubt, z. B. *Ligustrum vulgare* und *Rubus caesius*. *Ligustrum vulgare* bildet gewissermaßen die Brücke zwischen den das Laub abwerfenden und den immergrünen Gewächsen mit lederartigen Laubblättern, z. B. *Vinca minor*; einige Laubblätter halten sich an dem Strauche während des ganzen Winters in grünem Zustande.

11) Der Zeitraum zwischen V und F ist ein sehr verschiedener. *Rubus caesius* zeigte V am 1. X. und besass noch am 20. XI. reichlich Blätter, *Quercus Robur* verfärbt am 2. X. und behält das Laub den Winter über. *Acer Ginnala* dagegen begann sich am 24. IX. zu färben und warf das Laub schon am 3. X. ab; allerdings der einzige beobachtete Fall, dass diese Erscheinungen so schnell auf einander folgen.

12) Zur Beantwortung der Frage ob V und F bei derselben Art in verschiedenen Jahren zu derselben Zeit eintritt, liegt bisher kaum Material vor. Für Posen sind einzelne wenige Angaben vorhanden, von denen einige hier mitgeteilt werden mögen.

		1885	1888	1890	1894	1895
<i>Acer Negundo</i>	VA	—	24. IX.	—	—	23. IX.
	FA	1. X.	7. X.	10. X.	6. X.	1. X.
<i>Aesculus Hippocastanum</i>	FE	24. X.	—	22. X.	—	23. X.
<i>Caragana arborescens</i>	F	A. 12. X.	—	—	A. 14. X.	E. 24. X.
<i>Carpinus betulus</i>	VE	30. IX.	—	—	—	29. IX.
	FE	22. X.	—	—	—	—

		1885	1888	1890	1894	1895
<i>Fraxinus excelsior</i> . . .	F	E. 26. X.	—	—	A. 14. X.	E. 20. X.
<i>Platanus orientalis</i> . . .	FA	27. X.	—	—	—	5. XI.
<i>Prunus Mahaleb</i>	FA	29. X.	—	—	—	27. X.
<i>Syringavulgaris</i>	F	A. 26. X.	—	—	—	E. 16. XI
<i>Tilia ulmifolia</i>	FE	21. X.	—	16. X.	17. X.	—
<i>Ulmus effusa</i> .	FE	25. X.	—	—	—	20. X.

13) Es wäre vielleicht noch die Frage zu berühren, ob das Erwachen der Holzpflanzen aus dem Winterschlaf in derselben Reihenfolge geschieht, in der sie sich zur winterlichen Ruhe rüsten. Es möge zunächst die Veränderung am Laube berücksichtigt werden, soweit dieselbe in Verfärbung und Fall in Erscheinung tritt; auch soll die Beantwortung der Frage bei verschiedenen Arten derselben Gattung versucht werden. Bei den drei Ahornarten *Acer Negundo*, *A. platanoides* und *A. Pseudoplatanus* ist die Reihenfolge, in der sie in Winterruhe verfallen, diejenige, in der sie hier aufgezählt worden sind — zufällig die alphabetische — sowohl was die Vergilbung, als auch den Fall des Laubes anbetrifft. Nach einigen vorliegenden Notizen aus früheren Jahren öffnet *Acer Pseudoplatanus* etwa 10 Tage später seine Blattknospen als *A. Negundo*. Ferner zeigte am 5. V. 1891 *Acer platanoides* schon grosse, ausgebildete Laubblätter, während sich *A. Pseudoplatanus* noch ganz in winterlicher Ruhe befand. Während also *A. Pseudoplatanus* den einschläfernden Wirkungen des Herbstes zäh widersteht, leistet dieser Ahorn auch den erweckenden Wirkungen des Frühlings am längsten Widerstand. Die Entwicklung der Blüten dieser drei Ahornarten zeigt dieselbe Reihenfolge wie die des Laubes. Auch hier beginnt *A. Negundo* (19. IV.), dann folgt *A. platanoides* (24. IV.), endlich *A. Pseudoplatanus*, etwa am 10. V. Für 5 Arten der Gattung *Populus* liegen aus früheren Jahren Beobachtungen vor. Die Arten belauben sich in dieser Folge:

Pyramiden-, Schwarz-, Silber-, Zitter-, endlich Rosenkranzpappel. In der Blüte eilt jedoch die Zitterpappel mit 30. III. allen andern voraus, erst Mitte April folgt als letzte die Rosenkranzpappel. Mit der Entlaubung beginnt nun aber gerade *Populus monilifera*. Dann folgten *P. alba*, *P. tremula*, *P. nigra*, endlich als letzte *P. pyramidalis*. Es soll jedoch noch einmal betont werden, dass bisher über diese phänologischen Veränderungen noch wenig Daten vorhanden sind und dass weitere Beobachtungen vielleicht jene Angaben in Einzelheiten richtig stellen werden. Jedenfalls geht aber daraus hervor, dass ein spätes Eintreten in die Winterruhe nicht ein frühes Erwachen im Frühling bedingt oder umgekehrt, ferner, dass die Reihenfolge bei der Belaubung oder Blütenentfaltung nicht dieselbe wie beim Laubfalle ist.

Zur Beantwortung der Frage, ob der Zwischenraum zwischen V und F in verschiedenen Jahren bei derselben Art derselbe ist, liegen Aufzeichnungen nicht vor. Auch darüber müssen noch weitere Beobachtungen gemacht werden, ob der Vorgang der Verfärbung — von VA bis VE — und der des Blattfalles — von FA bis FE — stets von etwa derselben Dauer ist oder ob die Witterung, z. B. Temperatur, Feuchtigkeit, darauf einen Einfluss ausübt.

Für eine grössere Gleichmässigkeit dieser phänologischen Vorgänge (S. auch Nr. 12.) als jener der ersten Blüte und Vollblüte spricht der aus meteorologischen Gründen von Dove aufgestellte Satz: „Die Natur schlummert im Herbst ruhig ein und erwacht fieberhaft im Frühling“ (S. H. II. 1894 S. 57. 58).

Die Frage, ob die Verfärbung und der Fall des Laubes in den verschiedenen Teilen der Provinz auch zeitlich verschieden ist, lässt sich noch nicht beantworten. Aufzeichnungen, wie Tabelle II sie bringt, müssen für eine grössere Anzahl von Jahren vorliegen, ehe die Antwort gegeben werden kann.

Weitere Mitteilungen phänologischer Art — über Verfärbung und Fall des Laubes, erste Blüte und Vollblüte — wolle man gefälligst an die Adresse des Herausgebers dieser Zeitschrift einsenden. Pfuhl.

Tabelle I.			Crone a. d. B.	Posen.	
Datum	M. T.	N. T.		M. T.	N. T.
21. IX.	—	—	VA Tilia ulmif., Tilia platyph.	11	8
22. IX.	—	—	. . . . .	8	2,5
23. IX.	—	—	VA Carpinus betul., Aesculus Hipp. . .	11	3,5
24. IX.	12,5	6	Betula verruc. VA.	14	4,5
25. IX.	12,5	10	. . . . .	14	7
26. IX.	9	2,5	. . . . .	13	8
27. IX.	10	2,5	VA Acer platan., Fraxinus exc.	13	7
28. IX.	10,5	5,5	Quercus sessil. VA.	14	6
29. IX.	15,5	11	Fagus silv. VA.	12	9
30. IX.	12,5	10	. . . . .	14	8,5
1. X.	14	11	. . . . .	15	9,5
2. X.	13	7,5	. . . . .	15	9,5
3. X.	11	10,5	FA Carpin. bet., Tilia plat.	10	9
4. X.	11	7,5	. . . . .	12	6,5
5. X.	11	5,5	Carpin. bet. FE. Acer platan. VE. . .	9	6,5
6. X.	7	5	. . . . .	10	4,5
7. X.	13	10	. . . . .	11	11,5
8. X.	9	5	Coryl. Avellana VA. Fraxinus excels. VE.	12	6,5
9. X.	14	8,5	. . . . .	15	11
10. X.	15	12,5	. . . . .	13	12
11. X.	10,5	9	. . . . .	10	9
12. X.	6,5	5	Betula verruc. VE, FA. — Acer platan. FE. Ulmus sp. VE.	8	5
13. X.	9	7,5	. . . . .	11	9
14. X.	10	9	. . . . .	11	10
15. X.	10,5	10	. . . . .	11	9,5
16. X.	5	5	. . . . .	7	1,5
17. X.	2	0	. . . . .	4	2
18. X.	5,5	4	. . . . .	4	1

Tabelle

Acer Negu

Acer Ginn

VA Ulmus

Carpinus

Acer Negu

VA Juglan

Pad., Rh

VASalix a

Acer pe

VA Cornu

gula Ab

F: Crat

Ailanthus

VE Morus

Ampelopsi

VE Ulmu

VE Acer

ulmifol.

Tabelle I.

Posen.

Posen.		Datum
T.	N. T.	
8	.	21. IX.
2,5	.	22. IX.
3,5	Acer Negundo VA.	23. IX.
4,5	Acer Ginnala VA.	24. IX.
7	.	25. IX.
8	.	26. IX.
7	.	27. IX.
6	VA Ulmus eff., Ulmus camp., Betula verr., Crataegus Oxyac., Carpinus betul.	28. IX.
9	Acer Negundo VA.	29. IX.
8,5	.	30. IX.
9,5	VA Juglans reg., Acer camp., Rubus caes., Caragana arb., Prunus Pad., Rhustyph., Acer dasyc., Gleditschia triac.—VE Acer Neg.	1. X.
9,5	VASalix amygd., S. fragil., S. purp., Pirus comm., Quercus Rob., Acer pensylv., Acer platan. — VE Acer tataric.	2. X.
9	VA Cornus sang., Corylus Avell., Evonymus europ., Fran- gula Aln., Prunus dom., Pirus aucup., Viburnum Opul. — F: Crataeg. Oxyac. FA, Acer Ginnala FE.	3. X.
6,5	Ailanthus glandulosa VA.	4. X.
6,5	.	5. X.
4,5	.	6. X.
11,5	VE Morus alba, Aesculus Hippoc.	7. X.
6,5	.	8. X.
11	.	9. X.
12	.	10. X.
9	.	11. X.
5	Ampelopsis quinquefolia VE.	12. X.
9	.	13. X.
10	.	14. X.
9,5	.	15. X.
1,5	.	16. X.
2	VE Ulmus effusa. — FA Populus candicans, Acer platanoides.	17. X.
1	VE Acer platanoides, Ulmus camp., Gleditschia triacanth., Tilia ulmifol. — FA Ulmus camp., U. effusa. — FE Tilia platyph.	18. X.

Tabelle II.

Crone a. d. B.

	Name	VA	VE	FA	FE.	VA
1	<i>Acer campestre</i> , Feld-Ahorn	—	—	—	—	1. X.
2	<i>Acer Ginnala</i> , Mandschurischer Ahorn	—	—	—	—	24. IX.
3	<i>Acer Negundo</i> , Eschen-Ahorn	—	—	—	—	23. IX.
4	<i>Acer platanoides</i> , Spitz-Ahorn	27. IX.	12. X.	—	12. X.	2. X.
5	<i>Acer Pseudoplatanus</i> , Berg-Ahorn	—	—	—	—	24. X.
6	<i>Aesculus Hippoc.</i> , Rosskastanie	23. IX.	—	—	—	—
7	<i>Betula verrucosa</i> , Birke	24. IX.	12. X.	12. X.	—	28. IX.
8	<i>Caragana arbores.</i> , sibirische Erbse	—	—	—	—	1. X.
9	<i>Carpinus betulus</i> , Hainbuche	23. IX.	3. X.	3. X.	5. X.	—
10	<i>Corylus Avellana</i> , Haselnuss	8. X.	—	—	—	3. X.
11	<i>Fagus silvat.</i> , Rotbuche	29. IX.	27. X.	—	—	—
12	<i>Fraxinus excelsior</i> , Esche	27. IX.	8. X.	—	—	—
13	<i>Juglans regia</i> , Walnuss	—	—	—	—	1. X.
14	<i>Morus alba</i> , Maulbeere	—	—	—	—	—
15	<i>Pirus aucuparia</i> , Eberesche	—	—	—	—	3. X.
16	<i>Pirus comm.</i> , Birnbaum	—	—	—	—	2. X.
17	<i>Pirus Malus</i> , Apfelbaum	—	—	—	—	—
18	<i>Populus monilifera</i> , Rosenkranz-Pappel	—	—	—	—	25. X.
19	<i>Populus nigra</i> , Schwarz-Pappel	—	—	—	—	—
20	<i>Populus pyramidalis</i> , Pyramiden-Pappel	—	—	—	—	—
21	<i>Populus tremula</i> , Zitter-Pappel	—	—	—	—	—
22	<i>Prunus avium</i> , süsse Kirsche	—	—	—	—	—
23	<i>Prunus Cerasus</i> , saure Kirsche	—	—	—	—	—
24	<i>Prunus domestica</i> , Pflaume	—	—	—	—	3. X.
25	<i>Quercus Robur</i> , Stiel-Eiche	—	—	—	—	2. X.
26	<i>Ribes alpinum</i> , Alpen-Johannisbeere	—	—	—	27. X.	—
27	<i>Robinia Pseud-Acacia</i> , Robinie	—	—	—	27. X.	—
28	<i>Syringa vulgaris</i> , Flieder	—	—	—	—	—
29	<i>Tilia platyphyllos</i> , Sommer-Linde	21. IX.	3. X.	3. X.	—	—
30	<i>Tilia ulmifolia</i> , Winter-Linde	21. IX.	—	—	—	—
31	<i>Ulmus campestris</i> , Feld-Rüster	—	—	—	—	27. IX.
32	<i>Ulmus effusa</i> , Flatter-Rüster	—	—	—	—	28. IX.
33	<i>Ulmus montana</i> , Berg-Rüster	—	—	—	—	18. X.
34	<i>Viburnum Opulus</i> , Schneeball	—	—	—	—	3. X.

B.	Posen.				Fraustadt.		Rogasen.	
	VA	VE	FA	FE	VA	F	1883 FA	
—	1. X.	—	—	—	—	—	15. X.	1
—	24. IX.	—	—	3. X.	—	—	—	2
—	23. IX.	29. IX.	1. X.	20. X.	!26. IX.	9. X.	—	3
12. X.	2. X.	18. X.	17. X.	—	—	—	10. X.	4
—	24. X.	—	—	—	—	—	—	5
—	—	7. X.	—	23. X.	!26. IX.	18. X.	15. X.	6
—	28. IX.	18. X.	—	—	28. IX.	10. XI.	18. X.	7
—	1. X.	—	—	24. X.	—	—	—	8
5. X.	—	29. IX.	—	—	—	—	15. X. VE	9
—	3. X.	—	—	—	—	—	20. X.	10
—	—	—	—	—	—	—	18. X.	11
—	—	—	—	20. X.	9. X.	21. X.	15. X.	12
—	1. X.	—	—	—	26. IX.	9. X.	—	13
—	—	7. X.	—	—	1. X.	8. XI.	—	14
—	3. X.	—	—	—	1. X.	8. XI.	—	15
—	2. X.	—	—	5. XI.	26. IX.	8. XI.	10. X.	16
—	—	—	—	—	5. X.	18. X.	18. X.	17
—	25. X.	—	5. XI.	—	3. X.	9. XI.	20. X.	18
—	—	—	—	10. XI.	—	—	—	19
—	—	—	—	10. XI.	—	—	20. X.	20
—	—	—	—	—	29. IX.	21. X.	15. X.	21
—	—	—	—	—	5. X.	9. XI.	20. X.	22
—	—	—	—	—	6. X.	20. XI.	25. X.	23
—	3. X.	—	—	—	5. X.	9. XI.	18. X.	24
—	2. X.	—	—	—	—	—	18. X.	25
27. X.	—	8. XI.	—	15. XI.	—	—	—	26
27. X.	—	—	—	7. XI.	—	8. XI.	25. X.	27
—	—	—	—	16. XI.	—	12. XI.	—	28
—	—	—	—	18. X.	!26. IX.	2. X.	15. X.	29
—	—	18. X.	—	—	26. IX.	21. X.	20. X.	30
—	27. IX.	18. X.	18. X.	—	—	—	20. X.	31
—	28. IX.	17. X.	17. X.	20. X.	—	—	20. X.	32
—	18. X.	—	5. XI.	—	—	—	—	33
—	3. X.	—	—	—	18. X.	1. XII.	—	34

Eine abweichende Form von *Agaricus ulmarius*.

Von Hauptmann Preuss in Posen.

Am 3. Dezember 1895 wurde von mir hier an der Wallstrasse zwischen dem Berliner- und Ritter-Thor an *Ulmus effusa* ein in gutem Zustande befindliches, abweichendes Exemplar von „*Pleurotus ulmarius* Bull.“ gefunden. (Nach der Schulflora von Dr. O. Wünsche zu *Tricholoma* gezogen, wohl nach dem Vorgange von Karsten: Rysslands, Finlands pp. Hattsvampar I S. 46 Nr. 45.)

Dieser Pilz hat, nach allen Autoren, einen kahlen oder glatten Hut und filzigen oder zottigen Stiel. Dem entsprechen auch die Abbildungen von Bulliard, Fries, Cooke, Britzelmayr u. a.

Das in Rede stehende Exemplar dagegen war auf der ganzen Hutfläche angedrückt-schuppig, der Stiel sparrig-schuppig. Der ganze Habitus entsprach dem *Lentinus squamosus* Schaeff. Der Hut war 16 cm breit, unregelmässig gewölbt, die Farbe wie gewöhnlich, der Stiel excentrisch, 6—7 cm lang, in der Mitte bis zu 3½ cm Dicke angeschwollen, unten wurzelartig auslaufend und mit starken Längsrillen versehen.

Die Sporen waren fast kugelig, von ca. 5 μ Durchmesser.

Nur K. Schwalb in seinem kleinen „Buche der Pilze, Wien 1891“ erwähnt bei *Pleurotus ulmarius*: „Hut kahl oder nur mit wenigen, entfernt stehenden, bräunlichen Schuppen besetzt.“

Mitteilungen vom Posener Pilzmarkte.

Während der Monate Oktober und November wurde durch etwa zwölf Einkäufe auf dem Posener Markt festzustellen gesucht, welche Pilzarten überhaupt im Herbste zum Verkauf nach Posen gebracht und welche von diesen besonders bevorzugt werden. Mit einer einzigen Ausnahme

gehörten die 23 Arten, welche die Untersuchung ergab, der grossen Unterordnung der Hautpilze an. Von diesen waren 5 Familien vertreten, nämlich die Keulenpilze (*Clavariaceen*) mit ihrem eigentümlichen, meist ästig verzweigten Fruchtkörper, die Stachelpilze (*Hydnaceen*), bei denen die Unterseite des hutförmigen Fruchtkörpers Stacheln zeigt, die Löcherpilze (*Polyporaceen*), die an jener Stelle dicht gedrängte Röhren zeigen, mit je einer Gattung. Dann war in einer Art die kleine Familie der Faltenpilze (*Cantharellaceen*), vertreten und endlich in mehreren Gattungen die so umfangreiche Familie der Blätterpilze (*Agaricaceen*).

Von den Keulenpilzen konnten 2 Arten nachgewiesen werden, welche beide unter dem Namen Ziegenbart verkauft werden: *Clavaria flava* und *Clavariella formosa*, welch letzterer Pilz weniger stark gelb gefärbt ist. Besonders diese Art soll eine wohlschmeckende Speise geben. Unter der Benennung Rehpilz oder Habicht-Stoppelpilz (*Phaeodon imbricatus*) kommt der einzige Vertreter der Stachelpilze, welcher im vorigen Herbste auf dem Posener Markte konstatiert werden konnte, zum Verkauf. Von den Löcherpilzen wurden 8 Arten vom Markte gebracht. Sie gehören sämtlich der Gattung Röhrling (*Boletus*) an. Da ist zunächst der echte Steinpilz (*B. bulbosus*), auch Herrenpilz genannt, wohl der geschätzteste Speisepilz, welcher häufig und in ziemlicher Menge auf dem Posener Markte feilgeboten wird. Man schneidet ihn auch in Scheiben, trocknet dieselben und hebt diese Pilzspeise für den Winter auf. Auch noch andere Pilzsorten werden durch das Trocknen in Konserven verwandelt, doch ist es dann in den meisten Fällen nicht mehr möglich, die Art zu erkennen, und es schützt ja nur die genaue Kenntnis der Pilze vor Vergiftung. Solche getrockneten Pilze dürfen demnach nur aus ganz zuverlässiger Quelle bezogen werden, sonst verzichte man lieber auf das Pilzgericht. Von andern Röhrlingarten sind auf dem Posener Markt bemerkt der Kapuzinerpilz oder Kuhpilz (*B. scaber*), dessen Stiel mit faserigen, schwarzen Schuppen besetzt ist, der Rotfuss-Röhrling oder Butterpilz

(*B. chrysenteron*), dessen Fleisch unter der Haut purpurrot ist, der Sand-Röhrling oder Hirsepilz (*B. variegatus*), mit ganz feinen, braunen Röhrenmündungen. Auch der Maronen-Röhrling (*B. badius*), der Butter-Röhrling (*B. luteus*) und der Gold-Röhrling (*B. flavus*) werden nicht selten auf den Markt gebracht. Endlich ist als beliebter Speisepilz aus der Gattung *Boletus* noch der Kuh-Röhrling (*B. bovinus*) zu nennen, dessen Hutoberfläche klebrig-schleimig ist. Manche der eben genannten Röhrlingarten verfärben das Fleisch an der Luft, es färbt sich rötlich oder bläulich, eine Erscheinung, welche durchaus nicht, wie das manchmal von zu ängstlichen Gemütern befürchtet wird, auf die Giftigkeit oder Ungeniessbarkeit des Pilzes deutet.

Von den Faltenpilzen wird nur eine Art auf den Markt Posens gebracht, diese aber haufenweise. Es ist das der Pfefferling, Eierschwamm, der echte Gelbling (*Cantharellus cibarius*).

Von den Blätterpilzen ist zunächst die Gattung Milchling zu nennen, von welcher zwei Arten feilgeboten werden. Da sieht man den braunen Birnen-Milchling oder Milch-Reissker (*Lactaria volema*) und den bekannten Wacholder-Milchling, der Reissker *par excellence*, *Lactaria deliciosa*, wie Linné schon 1755 diesen delikaten Pilz genannt hat. Die Gattung Täubling (*Russulina*) liefert mehrere essbare Arten auf den Markt, doch können diese unter Umständen mit ähnlichen giftigen Pilzen verwechselt werden. Man achte jedenfalls auf die Farbe der Blätter an der Unterseite des Hutes. Kein Täubling, dessen Blätter gelb oder gelblich sind, oder sich doch später so färben, ist giftig; sind und bleiben die Blätter weiss, so ist der Pilz mindestens verdächtig, vom Gebrauche auszuschliessen. Das beste wäre es, die Arten dieser Gattung überhaupt nicht zu geniessen, den Verkauf derselben zu verbieten. Von dieser bedenklichen Gattung wurden 2 oder 3 Arten auf dem Markte vorgefunden, nämlich der ledergelbe Täubling (*R. alutacea*), dessen Hut jedoch in frischem Zustande trotz des Namens eine rote Färbung besitzt und der graugrüne Täubling (*R. grisea*). Sehr wahrscheinlich war auch noch *R. integra* vertreten,

doch war das erhaltene Material zu trümmerhaft, als dass diese Art mit Sicherheit hätte nachgewiesen werden können.

Eine Art Champignon wurde im Herbst 1895 noch auf dem Markte bemerkt: *Psalliota campestris*. Von den Ritterlingen wurden zwei Arten feilgeboten, nämlich der graue (*Agaricus portentosus*) und der echte Ritterling (*A. equestris*). Diese letztere Art, die überall in den Kieferwäldern der Umgegend häufig ist, wird in besonders grossen Mengen auf den Markt gebracht. Der Pilz führt auch den Namen Grünreissker oder Grünling. Er widersteht zähe den Witterungseinflüssen und noch unmittelbar vor der Kälteattacke Ende November lagen ganze Haufen zum Verkauf aus. Auch der Hallimasch (*Armillaria mellea*), dessen Stiel einen breiten flockighäutigen Ring zeigt, wurde noch Mitte November auf den Markt gebracht. Eher schon verschwand der grosse Schirmling (*Lepiota procera*), an dessen Stiel sich ein zäher verschiebbarer Ring befindet. Auch „Eule“ wird hier in der Provinz der Schirmling genannt, mit nicht unzutreffendem Namen, da die vielen abstehenden bräunlichen Flocken in der That an das Gefieder einer Ohr-Eule erinnern. Ausser den eben aufgezählten Pilzen wurde noch eine Art von ganz anderer Gestalt und aus anderm Verwandtschaftskreise feilgeboten. Es ist dies *Rhizopogon aestivus* aus der Familie der Hymenogastraceen, ein knollenartiges, gelblich-braunes Gebilde, welches als Trüffel verkauft wird, mit der Trüffel aber ebensowenig wie den Namen und die Familie, den Geruch und den Geschmack gemeinsam hat. Der Geruch ist widerlich, etwas scharf. Auch das Feilhalten dieses Pilzes sollte untersagt werden, da in mehreren Fällen nach dem Genuss solcher falschen „Trüffeln“ (z. B. des ähnlich gestalteten Härtlings *Scleroderma vulgare*, der auch auf den Posener Markt gebracht wird), Erkrankungen beobachtet worden sind.

In einem der nächsten Hefte wird über die während des Frühlings und Sommers auf dem Posener Markte feilgebotenen Pilze berichtet werden.

Pfuhl.

Notiz über „Hagen, Chloris Borussica“.

Von Aktuar Miller in Posen.

Das im Jahre 1819 erschienene Werk des Königsberger Professors Hagen, die „Chloris Borussica“, enthält schon einige Standortsangaben, welche sich auf die Provinz Posen oder deren nächstes Nachbargebiet beziehen. Es sind dies: Seite 11. *Gratiola officinalis. Ad Vistulae ripas.*

- „ 128. *Funcus capitatus. In glareosis subudis*) inter Thorunium et Bromberg.*
- „ 131. *Berberis vulgaris. In silva pone Thorunium.*
- „ 289. *Scorzonera purpurea. In collibus gramineis prope Bromberg.*

Wenigstens der Standort der *Scorzonera purpurea* gehört sicher unserer Provinz an; Ritschl hat in seiner 1850 erschienenen „Flora des Grossherzogtums Posen“ keine der obigen Angaben benutzt.

Starke Eiche bei Ostrowo.

Von Aktuar Miller in Posen.

In einem aus Weissbuchen, Birken, Erlen, Kiefern und Eichen bestehenden Walde rechts an der Chausse Ostrowo-Szczury steht eine mächtige Stiel-Eiche (*Quercus Robur*), deren Stammumfang in 1 Meter Höhe über dem Erdboden ich am 1. September 1895 auf 6 $\frac{1}{2}$ Meter feststellte. Der Baum ist wohl einmal vom Blitze getroffen worden, denn hoch oben am Stamme deutet ein Loch die Stelle an, von der ein Ast heruntergeschlagen ist, und von dort herab bis zur Erde fehlt ein breiter Streifen Rinde.

Eingegangene Schriften.

Nur die Abhandlungen botanischen Inhalts sind bei der folgenden Aufzählung erwähnt worden.

Bail, Professor Dr. Neuer Methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Botanik. Dritte verbesserte Auflage 1895. Ferner sandte Herr Professor Dr. Bail das Referat

*) *subudum* ist — vorausgesetzt, dass kein Druckfehler vorliegt — ein vom Verfasser neu gebildetes Wort. Die Übersetzung der Stelle lautet: **An kiesigen, feuchten Orten.** (Der Herausgeber.)

eines Vortrages, den er über durch Parasiten veranlasste Pflanzenmissbildungen gehalten. Dem Bericht waren drei photographische Aufnahmen eines durch *Aecidium elatinum* erzeugten Hexenbesens beigelegt.

Bern. Berichte der schweizerischen Botanischen Gesellschaft. Heft V. 1895. Neueste Arbeiten über den Grasembryo. Über die Grössenverhältnisse der Bakterien. Praekolumbische Darstellungen der Maispflanze. Anatomische Struktur von *Carex ampullacea* + *versicaria*. Blütenabnormalität von *Myosotis alpestris*. Flora des interglacialen Kalktuffes von Flurlingen bei Schaffhausen. Bedeutung der Flügel des Coniferensamens. Beiträge zur Anatomie des Assimilationssystems der Cyperaceen. Recherches expérimentales sur le *Pediastrum Boryanum*. *Betula Murithii* Gaud. Über die Waldreste des Averser Oberthales. *Erigeron neglectus* Kerner. Floristische Bemerkungen über das obere Ursernthal. Referate über die im Jahre 1894 erschienenen Publikationen, welche auf die schweizerische Flora Bezug haben.

Giessen. XXX. Bericht der Oberhessischen Gesellschaften für Natur- und Heilkunde. 1895. Phaenologische Beobachtungen (1892). Phaenologische Beobachtungen (1893). Mittlere, früheste und späteste Daten der phaenologischen Beobachtungen in Giessen. Pelorienbildung bei *Linaria vulgaris*. Die Laubmoose der Umgebung von Marburg und deren geographische Verbreitung.

Königsberg i. Pr. Schriften der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg in Pr. XXXV. Jahrgang. 1895. Der Frühlingseinzug des Jahres 1893. Bericht über die 32. Jahresversammlung des Preussischen Botanischen Vereins am 3. Oktober 1893 zu Mohrungen. Exkursionsberichte. Prämienstiftung für künstliche Bastard-erzeugung in den Gattungen *Ranunculus* und *Potentilla*. Blühender Epheu in Lubainen. Über phänologische Beobachtungen. Ein Ausflug nach Island. Der Nariensee. Starke Bäume. Über *Sparganium neglectum*. A. v. Czortowicz, sein Herbar und dessen Standorte. Systematisches Verzeichnis

der 1893 gesammelten Pflanzen. Beitrag zur Pilzflora des Samlandes. Pflanzenphysiologische Versuche. Die Untersuchung einiger ost- und westpreussischer Torfe und Torfmoore. Die Bakterien und ihre Bedeutung in der Medizin. Die Ortsbewegung der Diatomeen und Gregarinen.

Auf die in Heft I. 1895 S. 32 gestellte Frage ist noch die unten folgende Antwort eingelaufen:

Schon auf S. 62 war eine etwas unklare Mitteilung aus Wagas Flora (1847) erwähnt, nach der die Bewohner Podlachiens (ehemaligen Provinz Russlands, jetzigen Gouvernements Ssjedlez) die Körner der *Glyceria fluitans* mittels nasser Siebe ernten. Durch einen Zufall wurde nun neulich in Erfahrung gebracht, dass auch in unserer Provinz, und zwar bei Reisen, die Mannagrütze geerntet und in den Handel gebracht wurde. Herr Landrat v. Hellmann in Lissa hatte die grosse Güte, Nachforschungen in seinem Kreise zu veranlassen und hat folgende Mitteilung uns zukommen lassen, wofür wir Herrn v. Hellmann hiermit unsern Dank aussprechen.

„Dieses Schwadengras wächst an den Rändern recht feuchter Wiesen und hat einen kleinen, länglichen, braunen Samen, welchen man mit dem Namen „Manna“ bezeichnet. Diese Manna mit Milch gekocht giebt ein sehr angenehmes und nahrhaftes Gericht. Mitte der sechziger Jahre wurden durch Regulierung des sogenannten polnischen und schlesischen Landgrabens die Wiesen bei Punitz, Reisen, Tharlang, Kraschen u. s. w. entwässert und hat sich in Folge dieser Entwässerung diese Grasart auf den Wiesen fast ganz verloren. Das Schwadengras kam hauptsächlich im Kreise Lissa bei Tharlang vor, wo es auch in den fünfziger und Anfang der sechziger Jahre durch Frauen in der Art gesammelt wurde, dass sie die Halme dieses Grases mit einer Art Kamm abstreiften und dass nachher der so gewonnene Same durch Sieben gereinigt wurde.

Seit den Jahren 1865—1868 wird er hier nicht mehr gesammelt, einmal, weil sich das Gras fast ganz verloren

hat und dann, weil die Frauen bei andern Arbeiten mehr verdienen als bei dem Einsammeln der Frucht des spärlich sich findenden Schwadengrases.“

In der Stadt Posen scheint, nach den angestellten Erkundigungen, die Mannagrütze nirgends mehr in Vorkost- oder Delikatessenhandlungen vorrätig gehalten zu werden. Meist kennen die Händler überhaupt nicht mehr den Namen Mannagrütze oder Schwaden.

Es ist wohl anzunehmen, dass in denjenigen Gegenden, wo das Schwadengras sehr häufig ist und dicht zusammensteht, das Sammeln der Körner mancher Familie auch heute noch einen ganz leidlichen Nebenverdienst verschaffen könnte, wenn das Einsammeln durch solche Familienmitglieder geschehen würde, welche zu schwerer Arbeit nicht brauchbar sind.

Preisauschreiben

des allgemeinen deutschen Sprachvereins.

„Der für unsere Jugend so wichtige und anziehende Unterricht in der Pflanzenkunde wird durch die unverständlichen und darum schwer zu lernenden lateinischen Benennungen sehr beeinträchtigt. Dem Verlangen nach deutschen Pflanzennamen für die deutsche Jugend steht die Schwierigkeit entgegen, dass es eine einheitliche deutsche Pflanzenbezeichnung nicht giebt. Wie die fleissige Sammlung von Pritzel und Jessen (die deutschen Volksnamen der Pflanzen, Hannover 1882) zeigt, weichen die Pflanzenbenennungen in den verschiedenen Gegenden deutschen Gebietes wesentlich von einander ab; für manche Pflanzen giebt es mehr als hundert verschiedene Namen.

Es soll also untersucht werden, wie diesem Übelstande abzuhelfen sei, auf welchem Wege wir — vielleicht mit Unterstützung des allgemeinen deutschen Sprachvereins — zu einer einheitlichen deutschen Namengebung gelangen können, soweit es das Bedürfnis der Schule erfordert — denn die Kunstsprache der Wissenschaft soll selbstverständlich nicht angetastet werden.

Namentlich wäre in Betracht zu ziehen, welche Pflanzen dabei in Frage kommen, und nach welchen Grundsätzen eine Auswahl aus den vorhandenen deutschen Namen zu treffen sei. Das Hauptgewicht ist dabei weniger auf eine erschöpfende Wortliste zu legen, als auf eine gründliche und zugleich gut lesbare, anregende Erörterung der ganzen Frage.

Die Preisarbeiten sind mit einem Wahlspruch zu versehen und bis Ende 1896 an den Vorstand des Vereins einzusenden. Beizufügen ist ein verschlossener Brief mit demselben Kennworte, welcher den Namen des Verfassers enthält.

Für die besten Bearbeitungen der Aufgabe sind zwei Preise im Betrage von 600 und von 400 Mark ausgesetzt worden.“

Diese höchst sympathischen Bestrebungen, denen der beste Erfolg zu wünschen ist, werden sich nur dann verwirklichen, wenn die hohe Unterrichtsbehörde dieselben unterstützt. Den Hochschulen, den höheren und niederen Lehranstalten müsste die Anwendung gleicher Pflanzenbezeichnungen zur Pflicht gemacht werden. Es wäre gleichfalls sehr wünschenswert, wenn die Anwendung gleicher deutscher Benennungen auch auf Ausdrücke wie Monokotylen, Dikotylen, Kambium, Endosperm, Epidermis u. s. w. ausgedehnt würde.

Mitteilungen.

Die Herren Mitglieder der Botanischen Abteilung des Naturwissenschaftlichen Vereins der Provinz Posen werden ersucht, den Beitrag für das Etatsjahr 1895/96 mit zwei Mark gefälligst bis zum 1. März 1896 einem der Unterzeichneten einzusenden, soweit dies noch nicht geschehen ist.

Medizinal-Assessor **Dr. Mankiewicz** in Posen
und
Apotheker **Wachsmann** in Posen, Wilhelmstrasse 24.

(Hof-Apotheke.)

